

Jahrbuch
für
Landeskunde
von
Niederösterreich

geleitet von
Karl Lechner

Neue Folge XXXI/1953-1954
mit 11 Bildtafeln und 5 Kärtchen

Herausgegeben vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich
und Wien

Wien 1954
Selbstverlag des Vereines

Inhalt.

	Seite
Vorwort	I
Karl Lechner: Die Anfänge des Benediktinerinnenklosters Erla in Niederösterreich und sein angeblicher Stiftbrief	1
Erich Forstreiter: Das Horner Bürgerspital, seine Stiftung und rechtsgeschichtliche Entwicklung und sein Archiv	34
Felix Wintermayr: Andreas Plank, ein österreichischer Kanzler	81
Hans Ankiewicz von Kleehoven: Niklas Spießheimer, der Bruder Johann Cuspinians	91
Franz Stundner: Die Kanzlei des Regiments der nö. Lande zur Zeit Ferdinand I. (1521—1564)	95
Erich Lindeck-Pozza: Wiener Neustadts Streben nach der Vorherrschaft im Eisenhandel des südöstlichen Niederösterreich	113
Fritz Weber: Die Finanz- und Zollpolitik im 16. Jahrhundert und der Rückgang des niederöstrerr. Weinhandels	133
Fritz Dworschak: Unbekannte Stiftsansichten aus dem Gött- weiger Rotelbuche	149
Karl Gutkas: Niederösterreichische Stadtopographien an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert	159
Bernhard Koch: Die Münzfunde Niederösterreichs	168
Franz Gall: Zur Geschichte der österreichischen Sphragistik . .	180
Rudolf Broinger: Geschichtsschreibung und historische Dichtung	187
Eberhard Kranzmayer: Der niederösterreichische Dialekt . .	198
Gustav Otruba: Kirche und Kultur in Aufklärung und Barock .	238
Rudolf Steuer: Ein Blick in das Leben und Wirken eines Finanz- mannes des 16. Jahrhunderts	267
Mitarbeiterliste	283

Niklas Spießheimer, der Bruder Johann Cuspinians.

Von Hans Ankiewicz von Kleehoven.

Am Abend jenes schicksalschweren 17. April 1521, da Martin Luther in Worms vor Kaiser und Reich stand und gefragt wurde, ob er seine Bücher widerrufen wolle, schrieb er an den Wiener Stadtanwalt Dr. Johann Cuspinian jenen berühmten Brief, der noch vor der Abgabe einer offiziellen Erklärung seinen Entschluß verkündete: „er werde in alle Ewigkeit kein Tüpfelchen widerrufen“¹. Gleich am Eingang seines Schreibens berichtet der Reformator, daß ihn Cuspinians Bruder („frater carnis tuae“) unschwer veranlaßt habe, mitten aus diesem Tumulte an ihn zu schreiben, da er ja schon lange ob des Ruhmes seines Namens den Wunsch gehabt habe, mit ihm näher bekannt zu werden. In den zahlreichen Kommentaren zu diesem Briefe hat die Lutherforschung den „frater carnis tuae“ regelmäßig mit dem Kanonikus am Würzburger Haugerstift Georg Cuspinian identifiziert, der mit seinem Bischof zur Reichsversammlung gekommen war². Allein Georg Cuspinian war in Wirklichkeit nicht der Bruder, sondern der Neffe Cuspinians, was aus dem Umstande hervorgeht, daß Georg den letzteren einmal ausdrücklich seinen „patruus“ nennt³ und Cuspinian in der Austria von seinem „gentilis“ Georg Cuspinian als einem der Verteidiger des Würzburger Schlosses im Bauernkriege spricht, „olim a me in Gymnasio Viennensi educatus, . . . tum sacris initiatus et canonicus regularis Herbipolensis factus“⁴. Nun hatte aber Johann Cuspinian tatsächlich zwei Brüder, von denen der eine, der Vater Georgs, früh gestorben sein dürfte, da sein Sohn im Hause Cuspinians in Wien aufwuchs. Über den andern, wahrscheinlich jüngeren, von dem die Lutherliteratur bisher noch nicht Notiz genommen hat, können wir jedoch Näheres mitteilen. Er hieß Niklas Spießheimer und zählte gleichfalls zu den

¹ Vgl. den Abdruck des Briefes in meiner Ausgabe „Johann Cuspinians Briefwechsel“ (Veröffentlichungen der Kommission zur Erforschung der Geschichte der Reformation und Gegenreformation, Humanistenbriefe, II. Band, München 1933) p. 116 ff.

² Theodor Haase, „Luther an Cuspinianus“ in der Protestantischen Kirchenzeitung für das evangelische Deutschland, 36. Jg. (1889) p. 157 f.; Georg Loesche, Luther, Melanchthon und Calvin in Österreich-Ungarn (Tübingen 1909) p. 12.

³ Ankiewicz, Johann Cuspinians Briefwechsel, p. 179.

⁴ Johannes Cuspinianus, Austria, Basel 1553, p. 649.

Hausgenossen Cuspinians. Sein Name taucht zum erstenmal im Jahre 1518 auf, als Cuspinian neben dem niederösterreichischen Vitztum Laurenz Saurer dazu ausersehen ward, die mailändische Prinzessin Bona Sforza im Verein mit polnischen Ehrenrittern zu ihrem königlichen Bräutigam Sigismund Jagiello nach Krakau zu geleiten. Unter den acht Reitern, mit denen Cuspinian im März 1518 von Wien auszog, befand sich außer Cuspinians Söhnlein Sebastian Felix und dessen Lehrer, dem Humanisten Philipp Gundel, auch Cuspinians Bruder Nikolaus Spießheimer, der gleich den übrigen ein damastenes Gewand als Ehrengeschenk vom Krakauer Hof heimbrachte⁵. Im April 1521 weilte Niklas in Worms, um beim Kaiser die Belehnung seines Bruders mit dem St. Ulrichshof nächst Wien zu erwirken. Die Belehnung erfolgte, wie es in der Urkunde Karls V. vom 20. April 1521 heißt⁶, auf des Stadtanwalts „unterthanig bit“, woraus hervorgeht, daß derselbe eine Supplikation überreicht hatte. Da er selbst nicht nach Worms reisen konnte, beauftragte er damit seinen Bruder, der bei dieser Gelegenheit mit Luther in Verbindung trat und ihm so viel Schönes von Cuspinian erzählte, daß der Wittenberger Mönch ihn trotz der eben durchlebten Aufregung mit dringenden Worten bat: „Suscipe ergo et me in tuorum album, ut vera esse comprobem, quae frater tuus mihi de te tam pleno ore cantavit“. Nach Wien zurückgekehrt, hob sich Niklas' soziale Stellung in zusehendem Maße. Noch 1521 erscheint er im Gedenkbuch der Wiener Fronleichnambruderschaft, der auch Cuspinian und seine Gattin angehörten, als neu aufgenommenes Mitglied: „Niclas Cuspinian, herrn Anwald Brueder, bey im wonund“⁷. Und im Raitungsbuch der Zeche ist seine erste Zahlung anno 1521 wie folgt notiert: „Niclas Cuspinian, des Doctor Cuspinian brueder, dedit IIII ß d“⁸. 1522 erlangte er das Wiener Bürgerrecht, da das Kammerbuch der Stadt Wien in diesem Jahre unter „Innemen von Burgerrecht“ auf fol. 18^v vermerkt: „Niclas Cuspinian . . . V t d“⁹.

Einen weiteren Schritt nach vorwärts bedeutet eine Urkunde Erzherzog Ferdinands für Niklas Spießheimer vom 16. Dezember 1523, die sich in den Niederösterreichischen Gedenkbüchern im Wiener Hofkammerarchiv befindet¹⁰. Wir lassen sie hier im Worlaute folgen, da sie einiges Licht in Niklas' Vergangenheit wirft. Sie lautet:

⁵ Acta Tomiciana, coll. St. Gorski, Krakau 1876, Band IV, p. 325.

⁶ Österreichisches Staatsarchiv, Handschr. Suppl. 414: Copial- und Registraturbuch Karls V. fol. 73^v; Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, I. Abt., 3. Band (Wien 1897), p. 91 f., Regest Nr. 2659.

⁷ Wien, Fürsterzbischöfliches Diözesanarchiv (VIII St. Stephan VIII); Geschichte der Stadt Wien, hrsg. vom Wiener Altertumsverein, II. Band, 2. Hälfte (Wien 1905), p. 922, Anm. 6.

⁸ Wien, Fürsterzbischöfliches Diözesanarchiv (VIII St. Stephan, Fronleichnamszeche Nr. VI, Raitung 1516—1523).

⁹ Wien, Stadtarchiv, Kammerbuch 1522, Rep. 164, Nr. 63.

¹⁰ Band 21 der Niederöstr. Gedenkbücher, fol. 71.

Bevelh Niclasen Spieshaimer mit einem ambt zu versehen.
Ferdinand.

Getrewer lieber. Als unnser getrewer Niclaß Spieshaimer, unnser burger zu Wienn, weilannd unnserm lieben herrn und anherrn kaiser Maximilian, auch unnserm lieben herrn unnd vatter kunig Philippen von Castilien etc., beder hochloblicher gedechtnus, in unnsern Niderösterreichischen und Burgundischen lannden, desgleichen an anndern ennden in Germanien, Hungern und Polen lanng zeit treulich und vleissiglichen gediennt, deshalb ime von bemelten kaiser Maximilian an weiland Larentzen Saurer bevelh gegeben worden sein, ine mit ainem ambt zu versehen, das ime aber noch bisher nit ervolgt ist. Diewiel wir inn dann bemeltem Spießhaimer in ansehung angetzaigts seins verdiennens willen mit gnaden zu versehen genaigt sein, demnach emphehlen wir dir ernstlich, das du ine etwo mit ainem ambt, so am negsten ledig wirdet, dartzu er tauglich unnd geschickht ist, vor anndern ver- sehest unnd bevolhen habest. Daran thust du unnser etc. Datum Nurmberg am XVI. tag decembris anno etc. im XXIII.

An Jorgen Kiembseer, vitztum in Osterreich under der Ens.

Auf Grund dieses Mandates dürfte bald darauf die Anstellung Niklas Spießheimers erfolgt sein, denn schon im folgenden Jahre wohnt er nicht mehr bei seinem Bruder in der Singerstraße, sondern im eigenen Hause, wie aus den städtischen Steueranschlügen für 1524 und 1526 hervorgeht, wo im Widmerviertel „ex opposito“ des „Estuariums zu den Rörn“ das „Domus Niclas Cuspinian“ verzeich- net ist¹¹. Die nächste Nachricht über Niklas stammt aus dem Jahre 1527. Es ist ein Eintrag im städtischen Kammerbuch, der besagt, daß Niklas Spießheimer am 13. April 1527 für „weilenndt Thoman Loder gelassen Kinder“ 100 Pfund Pfennig beim Grundbuch erlegt habe, worüber ihm vom Stadtkämmerer eine Quittung ausgestellt wurde¹².

Noch im Jahre 1532 weilte er in Österreich, wie eine Stelle in der Familienchronik des auch mit Cuspinian befreundeten Marx Beck von Leopoldsdorf lehrt¹³. Unterm 26. Juli 1532 meldet Marx Beck, Rat und Kammerprokurator Erzherzog Ferdinands und seit 1526 niederösterreichischer Vitztum, die Geburt seines fünften Kindes Marx Christoph, das in Gmunden zur Welt kam. Taufpaten waren Sebastian Hofer, „Amtmann zu Gmunden“, Andre Schmitzperger, „des Amtman gegenschreyber“, und Appollonia, „Niclasen Spiessheymer hawsfra w“. Wir dürfen wohl annehmen, daß es die Wiener Türkenbelagerung von 1529 war, welche die Familien Beck von Leopoldsdorf und Niklas Spießheimer nach Gmunden führte.

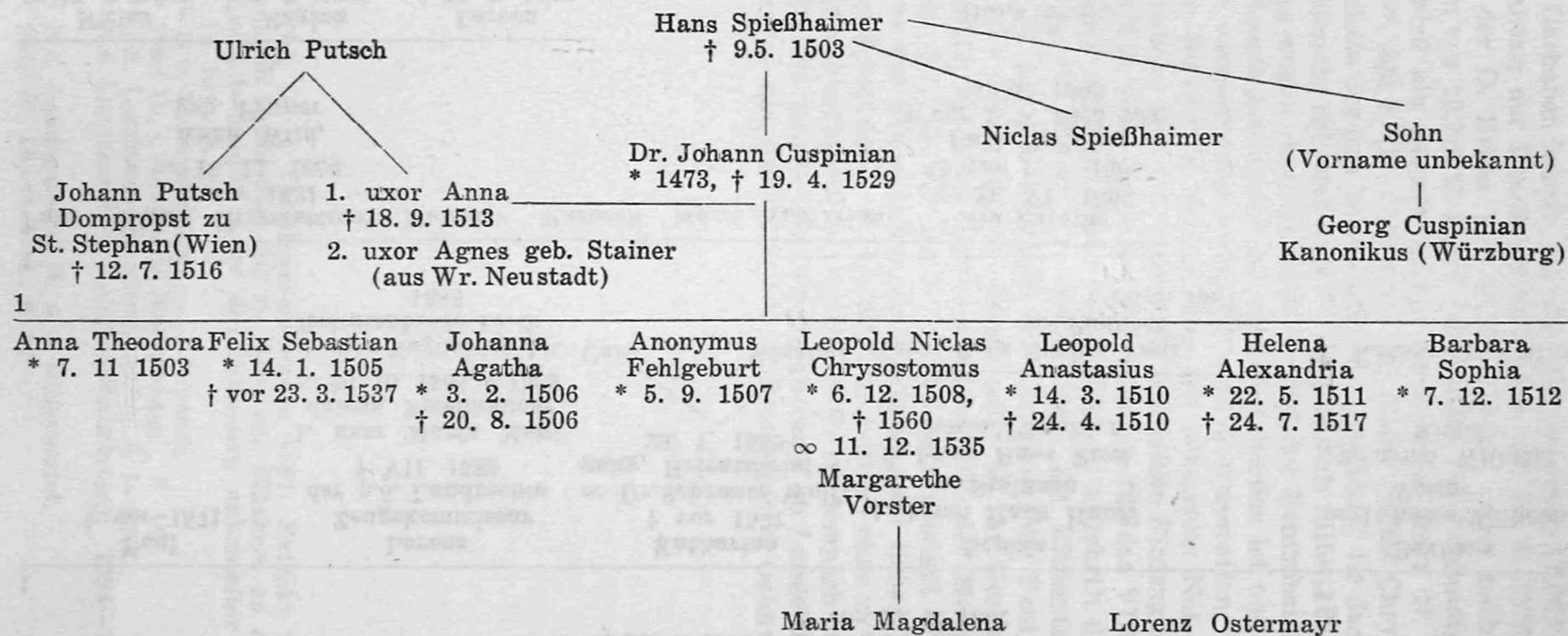
¹¹ Wiener Stadtarchiv, Rep. 183, Nr. 2 (5), Widmerviertel 1524, fol. 8v; 1526, fol. 12v. Jahrbuch der Kunstsammlungen des A. h. Kaiser- hauses, XVIII. Bd. (1897), Regest 15.633, 15.640.

¹² Wiener Stadtarchiv, Kammerbuch pro 1527 (Rep. 164, Nr. 64), fol. 24.

¹³ Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen, Band VIII (Wien 1852), p. 220.

Niklas mag um 1532 bereits wieder nach Wien zurückgekehrt sein, da er seine Gattin Patenstelle an dem neugeborenen Sprößling Marx Becks vertreten ließ. Wie lange er seinen Bruder Johann Cuspinian, der am 19. April 1529 sechsundfünfzigjährig dahinging, überlebt hat, wissen wir nicht. Er dürfte aber nur um wenige Jahre jünger gewesen sein, stand er doch in seiner Jugend noch im Dienste Philipp des Schönen von Burgund und hat an der Seite seines Bruders, wie es die Urkunde Erzherzogs Ferdinand bezeugt, auch an dessen oft sehr gefahrvollen Fahrten nach Ungarn teilgenommen. In jedem Falle eine nicht uninteressante Persönlichkeit, die schon ob ihrer Begegnung mit Luther in Worms Aufmerksamkeit verdient.

2. Stammtafel der Familie Spießhaimer*.



* Daten der Stammtafel 2 nach Dr. Hans Ankwicz „Das Tagebuch Cuspinians“ in MIOG. 30, S. 280 ff.